

Katharine Park, *Medicine and society in medieval Europe, 500–1500*, in: *Medicine in Society. Historical essays*. Edited by Andrew Wear, Cambridge 1992, Cambridge University Press, S. 59–89, ist ein Übersichtsartikel, der besonders auf die fortschreitende Professionalisierung, Differenzierung und Institutionalisierung der ma. „Ärzteschaft“ und gesundheitspolitische Maßnahmen der Städte im Spät-MA eingeht. N. M.

Piero Morpurgo, *Filosofia della natura nella Schola Salernitana del secolo XII*, Bologna 1990, Cooperativa Libreria Universitaria Editrice, keine ISBN, XVIII u. 245 S., masch. vervielf., Lit. 35.000. – Die Schule von Salerno ist ziemlich unübersichtlich, und der vorliegende Band entspricht auf liebenswürdige Art diesem Umstand, nicht nur in der etwas chaotischen Wiedergabe lateinischer Texte. Auf eine hypthesenreiche Einleitung zur Vorgeschichte („questo fatto attesterebbe una continuità“, S. 16) folgt eine großzügige Übersicht über Ärztenamen von 848 bis 1310, mit der auf die Zugehörigkeit zu Salerno bezüglichen Einschränkung, daß „queste date e questi nomi sono puramente indicativi“, danach eine Anweisung des Michael Scotus an den Arzt über den Umgang mit Kranken, mit zeitlosen Tips für Weißkittel, wie der Ermahnung zu demonstrativer Fürsorge *ut videatur habere multum curam de illo*. Eine Schilderung der bewegten politischen Ereignisse des 11. und 12. Jh. in Süditalien ist lesenswert, wirft aber nur so viel Licht auf den Salernitaner Schulbetrieb, daß „in questo contesto storico si può ipotizzare“ (S. 40), nämlich über die Frage – „ci sarebbe da chiedersi“, ob die dem Namen nach bekannten Gelehrten mit Salerno in Verbindung gebracht werden können. Ein Schlüssel zu dem Buch scheint der Hinweis auf den Beitrag von Richard Southern, *Humanism and the School of Chartres*, zu sein (vgl. DA 26,642), in dem die Schule von Chartres demontiert worden war. Möglicherweise gibt es zwar Schultexte, aber keine salernitanische Schule. Der Fortgang des Buches wird durch eine elegante Gedankenführung gesichert: Wenn es vielleicht doch eine Schule gegeben hätte, dann müßte sie jenen vergleichbar sein, über die mehr Nachrichten erhalten sind. Auch dort wurden Texte benutzt, deren allmähliches Zusammenwachsen zu einem Corpus der hippokratischen und galenischen Werke vom 6. bis zum 12. Jh. sich gut verfolgen läßt, eine informative und nützliche Darstellung, die weit über das im Buchtitel angesprochene Thema hinausreicht, welches aber immer wieder gleichsam gestreift wird. Was lernen wir aus dem anregend geschriebenen Werk? Es kann jetzt mit großer Bestimmtheit gesagt werden, daß die Schule von Salerno, wenn es sie denn gab, in einer bedeutenden Tradition stand. G. S.

Mary Frances Wack, *Lovesickness in the Middle Ages. The Viaticum and its Commentaries*, Philadelphia 1990, University of Pennsylvania Press, ISBN 0-8122-8142-X, XVI u. 354 S., \$ 37,95. – Mit vorliegender Untersuchung legt W. das Phänomen der Liebeskrankheit und seine Spielarten, die Überlieferungskette von der Antike bis ins späte MA sowie die Pathologie, Symptomatologie und Therapie von „Lovesickness“ dar. Sie stützt sich dabei auf den klassischen Traktat des Constantinus Africanus, das *Viaticum*, und bringt als dessen wichtigste Kommentare: die *Glossulae super Viaticum* des Gerardus Bituricensis (um 1200), die *Glossen* des Aegidius Portugalensis (um 1220), den *Tractatus*